Mittelschicht und der Unterschicht in ihrem Fluchtverhalten. Während Ärzte und Pfarrer im allgemeinen ausharrten, flüchteten die parasitären Mönche mehrheitlich. Die Kirche behandelte mit Gebeten usw. und bekämpfte, vom Volk unterstützt, die Wissenschaft. Flucht und Verluste werden auch statistisch untersucht, sowie das Verhalten der Gesundheitsbehörden. Wieder einmal eine vorbildliche Leistung spanischer Medizinhistoriographie.

Erwin H. Ackerknecht

4. Florian Tennstedt, *Sozialgeschichte der Sozialpolitik in Deutschland. Vom 18. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg*. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1981. 240 p.

Dieses ebenso flott geschriebene wie substantielle Buch gibt einen Überblick über die Wirtschafts- und Sozialgeschichte Deutschlands (aus Materialgründen vor allem Preußens) zwischen 1750 und 1914 und die Versuche, die soziale Frage anzugehen. Die großen Etappen: Merkantilismus, ökonomischer und sozialer Liberalismus 1808–1870, die folgenschwere Trennung von Armen- und Arbeiterpolitik, die Anfänge und Entwicklung von Kassen, Gewerkschaften und Arbeiterparteien werden gut dokumentiert. Auch auf Gesundheitsverhältnisse und ärztliche Versorgung wird Bezug genommen. Es ist klar, daß dies Buch dem historisch interessierten Arzt viel zu sagen hat. Leider kein Index! Ein zweiter Band über die Entwicklung in der Weimarer Republik, dem Dritten Reich und in den zwei Teilen des von Deutschen bewohnten Territoriums wäre sehr erwünscht.

Erwin H. Ackerknecht

5. Heinrich Schipperges, *Weltbild und Wissenschaft. Eröffnungsreden zu den Naturforscherversammlungen 1822 bis 1972*. Schriftenreihe zur Geschichte der Versammlungen deutscher Naturforscher und Ärzte, Band III. Hildesheim 1976. 138 Seiten. DM 42,–.

Das geistesgeschichtlich bedeutsame Buch verfolgt die Entwicklung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte anhand der Eröffnungsreden ihrer jährlichen (seit 1920 zweijährlichen) Versammlungen. In diesen Ansprachen führender Gelehrter spiegelt sich die unerhörte Umwälzung, welche die Fortschritte der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert hervorgebracht haben, nicht nur für die Medizin und die Zivilisation, sondern auch bis in entscheidende weltanschauliche Bereiche hinein. Der Initiator dieser Versammlungen, Lorenz Oken, war noch ein Vertreter der Naturphi-

losophie, und die ersten Versammlungsberichte erschienen in Okens Zeitschrift «Isis». Die Naturforscher verstanden sich denn auch noch als Isispriester oder als Priester der Natur und des Lebens. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden diese romantischen Vorstellungen abgelöst durch die «wissenschaftliche Weltanschauung», man spricht vom Sieg des Mechanismus über den Vitalismus und davon, daß die Naturwissenschaften zu völliger Umgestaltung aller Verhältnisse des Lebens, des Wissens und des Glaubens geführt hätten. Haeckel und Forel legen ihr Bekenntnis zum Monismus ab. Was uns heute mehr erstaunt, sind die praktischen Nutzwendungen, die sich die Naturforscher erhoffen. Virchow spricht von der Bedeutung der Naturwissenschaften für die sittliche Erziehung der Menschheit. Die technischen Errungenschaften im Nachrichtenwesen und Verkehr werden von allen Rednern begeistert begrüßt und als Mittel der Völkerverständigung und -versöhnung gepriesen, die zum Weltfrieden führen werden. Die Weltkriege des 20. Jahrhunderts räumen mit solchen Illusionen auf, und schließlich wird auch der Fortschrittsenthusiasmus erschüttert. 1970 hören wir Zweifel daran, «ob alles das, was wir technisch-wirtschaftliche Entwicklungen nennen, wirklich Fortschritt war», und die Jubiläumstagung 1972 steht unter dem Zeichen der Nachdenklichkeit: nicht mehr der Triumph des Fortschritts, sondern die Bewältigung des Fortschritts ist das Generalthema.

Carl Haffter

6. Renato Giuseppe Mazzolini, *The Iris in Eighteenth-century Physiology*. Bern/Stuttgart/Wien 1980. Berner Beiträge zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Neue Folge, Band 9. 193 Seiten, 37 Abb., 4 Tafeln. sFr. 36.–, DM 39.–.

Die Geschichte der Erforschung und Interpretation des Pupillenspiels im Laufe des 18. Jahrhunderts ist das Thema dieses Buches.

Zahlreich sind die Phänomene, die in jener Periode an der Pupille beobachtet wurden: die Mydriasis als Schreckreaktion (Méry, La Hire), der Einfluß des sympathischen Grenzstrangs (Pourfour du Petit), die Lichtempfindlichkeit der Retina und die fehlende Lichtempfindlichkeit der Iris (u. a. Fontana), die starre Pupille bei Hirnödemen (Whytt), usw. Es macht die Faszination des Stoffes aus, daß die Beobachtungen je nach dem grundsätzlichen Standpunkt des einzelnen Forschers ganz verschieden gedeutet und gewichtet wurden.

Im Mittelpunkt von Mazzolinis Abhandlung steht der Satz Albrecht von